

Bebelplatz: Geschichte/n des Platzensembles

Palais des Prinzen Heinrich (erbaut 1748-56)

Das Palais des Prinzen Heinrich wurde nach einem Entwurf von Johan Boumanns errichtet. Die Gebäudehülle wurde 1756 fertiggestellt, während der Innenausbau erst nach dem 7-jährigen Krieg (in dem Prinz Heinrich als Feldherr sämtliche Feldzüge geleitet hat) ab 1763 folgte, und der gesamte Bau dann 1765 nach dem 7-jährigen Krieg fertiggestellt werden konnte. Der Bau liegt in der ehemaligen Dorotheenstadt gegenüber des Opernplatzes.

Der dreiflügelige Bau fasst den Opernplatz auf der Südseite, und nimmt ihn jenseits der Lindenallee wieder auf. Das Palais ist relativ nüchtern gestaltet und ähnelt in der Architektursprache den Längsseiten der Oper; Natursteinsockel auf den ein Hauptgeschoss und ein Mezzaningeschoss sitzt. Die Hauptachsen sind mit Risaliten betont und mit Figuren auf der Attika dekoriert. Die Mittelachse ist mit vorgesetzten korinthischen Säulen plastischer als die Seitenrisalite gestaltet. Das Palais war ein Geschenk Friedrichs an seinen kleinen Bruder Heinrich, der im Siebenjährigen Krieg als General viele Schlachten erfolgreich geführt hat und sich somit bei Friedrich verdient gemacht hat. Der Prinz hat das Palais am 14.1.1766 bezogen und hat es bis zu seinem Tod 1802 bewohnt.

Opernhaus (erbaut 1741-1743)

Das Opernhaus wurde nach Plänen von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff erbaut, der einen Idealoperentwurf aus dem Lehrbuch von Leonhardt Christoph Sturm adaptierte. Die Idee hierfür geht auf König Friedrich II zurück.

Es handelt sich dabei um einen langes klassizistisches Gebäude in dem die Funktionsräume hintereinander angeordnet sind, wobei sich das Tempelmotiv nur am Hauptportal wiederfindet, dieses schmückt ein Portikus mit sechs korinthischen Säulen. Bei der Querachse hat man auf ein weiteres Portikus verzichtet, obwohl in einigen frühen Plänen auch dort Portici vorgesehen waren. Dabei ist unklar, ob hier wegen der schnellen Fertigstellungsvorgaben für das Gebäude gespart wurde, oder ob man sich dann bewusst entschied, analog zur Funktion des Gebäudes nur die Publikumsseite zu inszenieren. Weiterhin sind die Attiken sowohl an der Haupt- als auch an der Querachse mit Figuren verziert.

Zum Zeitpunkt ihrer Eröffnung war die Berliner Oper die größte freistehende Oper der Welt. Sie wurde schon 1742, 7 Monate vor ihrer eigentlichen Fertigstellung, mit Carl Heinrich Grauns Oper *Cleopatra e Cesare* feierlich eröffnet.

Die Oper brannte erstmals 1843 bis auf die Grundmauern ab und wurde dann wieder originalgetreu aufgebaut. 1943 bei Bombengriffen völlig zerstört wurde sie sofort wieder aufgebaut bis sie 1945 abermals völlig zerstört wurde und dann in den 50er Jahren wieder originalgetreu rekonstruiert wurde.

Hedwigskirche (erbaut 1747-73)

Die Hedwigskirche wurde nach den Plänen von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff aber nach Vorgaben Friedrichs erbaut. Es ist unklar ob noch weitere Architekten an dem Bau mitgewirkt haben, da er stilistisch völlig untypisch für von Knobelsdorff ist. Der Castellan Johan Boumann leitete und überwachte jedoch den Bau und sicherte so weiterhin des Königs Einfluss auf die Architektur.

Die Hedwigskirche ist ein runder Kuppelbau mit einem vorgesetzten Portikus, der in schräger Stellung auf den Opernplatz gerichtet ist. Formal erinnert die Kirche an das Pantheon in Rom, welches in römischer Zeit ein Tempel aller Götter war. Es ist jedoch fraglich, ob dieses Thema die Motivation für die Wahl der Kirchenform war, oder ob

nicht ganz einfach städtebauliche Gründe sowie Friedrichs Neigung große Architekturvorbilder nach Preußen zu holen zu der Entscheidung für eine Runde Form mit vorgesetztem Portikus geführt haben. Von außen ist die Kirche, vor allem das Portikus, mit zahlreichen Figuren und Reliefs geschmückt.

Der Baugrund, Kalksandstein sowie Bauholz wurden der katholischen Gemeinde von Friedrich II geschenkt. Die Kirche ist nach der schlesischen Schutzheiligen St. Hedwig benannt, und sollte Schlesien an das preußische Machtzentrum Berlin binden.

Die aufwendige Konstruktion der Kuppel und das Mitwirken verschiedener Planer und Bau-Überwachender führten zu Komplikationen während des Baues. Schlussendlich ging der katholischen Gemeinde fast das Geld aus, welches wohl auch die lange Bauzeit der Kirche erklärt.

Die Hedwigskirche wurde im 2. Weltkrieg zerstört und danach in vereinfachter Form wieder aufgebaut. Vor allem das Innere wurde in einem modernen, nüchtern gehaltenen Stil gestaltet.

Königliche Bibliothek (1774-1786)

Die Königliche Bibliothek wurde nach Plänen von Christian Unger und unter der Leitung von Georg Friedrich Bouman erbaut. Es handelt sich dabei um einen 4-geschossigen geschwungenen Barockbau der am oberen Abschluss reich mit Figuren dekoriert ist.

Ungers Pläne kopierten jedoch ziemlich genau Erlachs Entwurf für den Michaelertrakt der Wiener Hofburg. Damit ist die königliche Bibliothek das wohl kurioseste Gebäude am ehemaligen Opernplatz. Sie ist die Kopie eines Gebäudes, das erst 100 Jahre später gebaut wurde. Der Michaelertrakt wurde nämlich erst 1889 bis 1893 in leicht veränderter Form tatsächlich verwirklicht. Warum Friedrich genau diesen Entwurf für seine neue Bibliothek wählte, ist jedoch ungeklärt. Das er dies bloß tat, um seine Habsburger Konkurrentin Kaiserin Theresia zu verärgern, ist unwahrscheinlich. Als sich die Beziehungen zwischen Berlin und Wien 1778 während des bayrischen Erbfolgekrieges verschlechterten war die Entscheidung für den Bau schon längst gefallen.¹ Der Entwurf für die Bibliothek eignete sich weder besonders gut für den Zweck, Bücher zu beherbergen und zugänglich zu machen, noch fügte er sich besonders in das städtebauliche Ensemble des Opernplatz ein. Zu anfangs war die Bibliothek in einem einzigem riesigen Saal von 81 m Länge und 18 m Breite untergebracht. Trotzdem ist auf der Fassade die doppelte Geschosszahl (von außen 4, tatsächlich 2) ablesbar. Die Geschwungene Fassade des Originalentwurfs sollte einen runden Platz fassen, auf den mehrere Straßen zuliefen. Für die Situation am Opernplatz wurde die Krümmung abgeflacht. Das Gebäude nimmt keine, in der Auffassung des barocken Städtebaus als wichtig angesehenen, wichtigen Achsen des Platzes auf. Die Querachse der Oper liegt leicht verschoben zum Hauptportal der Bibliothek.

Die Bibliothek wurde wegen der stetig anwachsenden Bücherzahl mehrmals umgebaut, zum ersten Mal 1850 als Zwischendecken eingezogen wurden, und zum zweiten Mal 1914 als für die Unterbringung der juristischen Fakultät der Humboldt-Universität das Gebäude durch Georg, Thür, Adams und Emmerich entkernt und eine Aula hinzugefügt wurde.

Die Bibliothek wurde im 2. Weltkrieg völlig zerstört, danach wurde die Fassade wieder rekonstruiert und dahinter ein einfacher Neubau errichtet.

¹ Engel, Martin: Das Forum Fridericianum und die monumentalen Residenzplätze des 18. Jahrhundert, Berlin 2001, S. 185